

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1873

52 (27.12.1873)

Badische Schulzeitung.

Organ des badischen Volksschullehrervereins.

N^o 52.

Samstag, den 27. Dezember

1873.

Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich in Heidelberg 30 kr.; durch die Post bezogen 43 kr. — Inserate werden zu 3 kr. die gespaltene Zeile berechnet.

Einladung zum Abonnement.

Beim nahen Ende des laufenden Jahres erlauben wir uns, an die geehrten H. H. Lehrervereinskassiere und sonstigen H. H. Abonnenten der bad. Schulzeitung das ergebenste Ersuchen zu richten, die Bestellungen des Blattes für das I. Quartal von 1874 bei den betreffenden kaiserl. Postämtern noch vor Ablauf des gegenwärtigen Monats zu machen, damit in der Zusendung der Nummern des neuen Jahres keine Unterbrechung entstehe.

Die Expedition der bad. Schulzeitung.

Zum Jahreschlusse.

So richtet denn heute die Schulzeitung für dieses Jahr zum letzten Male das Wort an ihre Lehrer! Sie nimmt aber darum doch nicht Abschied von ihnen, wie für eine lange Trennung; denn sie hofft, im nächsten Jahr bei denselben allen als bei alten trauten Freunden wieder Einkehr halten und herzlichen Verkehr mit ihnen pflegen zu dürfen; ja, sie zählt sogar darauf, daß dieser und jener der alten Bekannten neue Freunde dem bisherigen Kreise zuführe und so die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch vermehre und das Feld gesegneter Wirksamkeit erweitern helfe.

Was an ihr ist, wird die Schulzeitung mit Ernst und Treue thun, um den geistigen Verkehr, dem zu dienen sie bestimmt ist, zu einem immer regern, verständnißvollern und anziehenderen zu gestalten. Gilt es ja bei demselben nicht bloß angenehmer Unterhaltung; leuchten dabei doch werthvollere, höhere Ziele vor!

Der immer bessern Heranbildung unserer lieben Jugend, der Förderung der Volksbildung, der Gewinnung und Verstärkung einer der sichersten Grundlagen gedeihlicher, friedlicher Entwicklung auf der ruhigen, durch die Mitwirkung Aller geheiligten Bahn des Geschehes gilt unser Streben! Dazu will die Schulzeitung ihr bescheidenes Scherflein beitragen.

Bei der Arbeit an einer so schönen, so wahrhaft gemeinnützigen Aufgabe wird es, wie überhaupt, so auch der Schulzeitung nie an Hilfe gebrechen; daß vertraut sie mit Zuversicht! Und darum will sie auch nicht vom alten Jahre scheiden, ohne Denjenigen Dank gesagt zu haben, die während desselben treu ihr zur Seite gestanden, ihr Wohlwollen, Theilnahme und Unterstützung gewährt haben. Herzlichen Dank ihnen Allen, den aufmerksamen und wohlwollenden Lesern, den treuen Berichterstattern, den Verfasser größerer Arbeiten! Die Schulzeitung weiß ja, daß sie namentlich den Lehrern nicht nach Verdienst vergelten kann. Soweit dieselben Standesgenossen sind, wissen sie aber, daß mit Unterstützung eines aufrichtigen Volksschullehrerorgans sie auch die Interessen ihres Standes und jedes Gliedes desselben fördern helfen. Aber besonderer Dank denen unserer Mitarbeiter, die nicht dem Stande der Volksschullehrer angehören und doch mit wohlwollender Theilnahme der Schulzeitung Unterstützung haben angeeignet lassen! Mit Freude sei darum hier der Theilnahme und Hilfe gedacht, welche dem Blatte aus den bad. Lehrerseminaren zu Theil wurde. Die Schulzeitung zählt zu ihren schönsten Aufgaben auch die, dazu beizutragen, daß die ehemaligen Zöglinge dieser Anstalten ein pietätvolles Andenken bewahren. Dies zu fördern wird in dem Maße vollständiger gelingen, als die Seminare auch dem Streben der Lehrer Beachtung und Theilnahme zu wenden.

Das zu Ende gehende Jahr war das erste Jahr des Bestehens des bad. Volksschullehrervereins, dessen Organ die bad. Schulzeitung geworden, und an dessen Geschick sie darum gebunden ist. Ueber die bisherigen Ergebnisse des Strebens dieses Vereins wird sich das Präsidium desselben aussprechen.

Was die bad. Volksschullehrer im Augenblick am meisten in Spannung hält, das sind die Entscheidungen, die von der Regierung und den eben versammelten Ständekammern in Volksschulangelegenheiten in Bälde zu erwarten sind.

Was darüber verlautet, ist geeignet, frohe Hoffnungen zu erwecken, ungeachtet noch manche Schwierigkeiten zu beseitigen sein sollen.

Möge diese Beseitigung durch die Eintracht von Regierungen und Stände vollständig gelingen und so für die bad. Volksschule und ihre Lehrer an das hoffnungserweckende Ende des sich neigenden ein fröhlicher Anfang des neuen Jahres sich reihen!

Naturgeschichte in Schulen mit einem Lehrer.

(Winter.) I. Turnusjahr. (Schluß.)

Raubthiere. I. Sohlengänger. a. Insektenfresser.

Nr. 230 I. Th. oder Nr. 10 und 11 II. Th. des amtl. Lesebuchs „Der Igel“ wird gelesen und erklärt, kann auch als Aufsatz benützt werden. Der Igel wird als Repräsentant der Insektenfresser in's Auge gefaßt. Außer dem Igel gehören noch dazu der Maulwurf und die Spitzmaus.

b. Fleischfresser.

Von diesen lebt bei uns der Dachs. Fleisch eßbar; Fett ein Arzneimittel; frist besonders gerne Eier und Vögel; Winterschlaf. Von Dachsgröße sind der Waschbär in Nordamerika und der Bielfraß in Schweden und Norwegen, letzterer ein gefährlicher Feind der Renntiere. Der gem. Bär ist in Deutschland ausgerottet; dagegen trifft man ihn noch häufig in der Schweiz, in Frankreich, Polen, Rußland u. s. w. Anfangs Pflanzennahrung (Honig); mit zunehmendem Alter Menschen und Thieren gefährlich; läßt sich zähmen und zu Kunststücken abrichten. Benützung von Fleisch, Fell und Fett. Der Eisbär soll 2 bis 3m lang und 12 bis 15 Jtr. schwer werden; nur im Eismeer; wild und kühn; nur das Fell wird benützt.

In's Gestehen: Die Insektenfresser sind kleine, nächtliche Thiere mit rüßelförmiger Schnauze; sie leben größtentheils unterirdisch; ihre Nahrung besteht in Insekten, Würmern, (Mäusen) u. dgl.; nützlich. Igel, Maulwurf, Spitzmaus.

Die fleischfressenden Sohlengänger sind nächtliche, meist plumpe Thiere, haben Zehen mit Krallen, ein starkes Gebiß, $\frac{1}{2}$ Schn., $\frac{1}{4}$ Eckz. und unter den höckerigen Backenzähne. $\frac{1}{2}$ Reißzahn; sie leben größtentheils vom Raube und sind mitunter sehr gefährlich. Dachs, Waschbär, Bielfraß, Bär, Eisbär.

II. Zehengänger. a. Hundgeschlecht.

Der Spitzhund. (Aufsatz.)

Der Spitzhund ist kleiner als der Jagdhund. Er hat einen dichten, langhaarigen Pelz und einen buschigen Schwanz. Schnauze und Ohren sind spitz. Er tritt mit den Zehen auf. An den Vorderfüßen hat er fünf, an den Hinterfüßen aber nur vier solcher Zehen. Sein Gebiß ist scharf. Seine Reißzähne sind größer und spitziger als die Backenzähne. Derselbe frist Brot, Suppe, Gemüse, am liebsten aber Fleisch. Seinem Herrn ist er treu und folgt ihm auf's Wort. Der Spitzhund bewacht Haus und Hof. Er

ist also nützlich. Andere Hunde sind: Der Jagdhund, der Dachshund, der Schäferhund u. Die Hunde sind einer sehr gefährlichen Krankheit, der Wuth, unterworfen.

Dem Spitzhund ähnlich ist der Fuchs; bei uns überall; schlau, listig, raubstüchtig, der Jagd und den Hühnerhöfen schädlich, der Cultur aber durch Vertilgen von jungen Rehhen, Hasen und Mäusen nützlich; Fell gutes Pelzwerk. Der Fuchs hat einen Vetter in Asien und Afrika, den Schakal. Polarfuchs weiß. Der Wolf ist größer und stärker als ein Schäferhund; raub- und blutgierig, fast unersättlich; sehr schädlich und gefährlich; fast in ganz Europa. Die Hyäne ist größer als der Fuchs, aber kleiner als der Wolf; nur nachts auf Raub; liebt besonders Nas und gräbt dahingegen Leichen aus; sehr feig; man kann sie mit einem Stock davonjagen.

In's Gestehen: Bei den Thieren, die zum Hundgeschlecht gehören, bemerken wir $\frac{1}{2}$ scharfe Vorderzähne, $\frac{1}{4}$ Eckz. (stark und spitz), an Backenzähnen: $\frac{1}{2}$ spitze Backenz., $\frac{1}{4}$ Reißz., $\frac{1}{2}$ Backenz., eine spitze Schnauze, glatte Zunge, an den Vorderfüßen 5, an den Hinterfüßen 4 Zehen mit unbeweglichen Krallen. Ihr Geruch ist außerordentlich fein; sie leben von Fleisch und Nas und sind theils sehr gefährlich.

b. Katzegelecht.

Die Katze hat einen runden Kopf, kurze, steife Ohren, eine rauhe Zunge und einen langen Schwanz. Ihr Gebiß ist noch schärfer als das des Hundes. Sie hat Schnurren oder Spürhaare. Ihr Leib ist langgestreckt. An jedem Fuß hat sie fünf Zehen mit scharfen Krallen, welche sie ausstrecken oder in Scheiben zurückziehen kann. Ihre Lieblingsnahrung ist Fleisch oder Milch. Sie nascht gern. Nachts geht dieselbe auf Raub aus. Sie erhascht ihre Beute im Sprung. Die Katze kratzt und beißt gern; sie ist falsch. Wenn man sie streichelt, schnurrt sie. Durch das Vertilgen der Mäuse und Ratten ist sie in jedem Hause fast unentbehrlich. Die wilde Katze ist etwas größer als die Hauskatze; sie lebt in Feldern und Wäldern, wo sie Vögel, Hasen und jungen Rehhen sehr gefährlich wird. Der Luchs ist fast so groß als ein Schäferhund, sehr blutgierig, darum ein höchst gefährlicher Räuber; nur noch in den nördl. Ländern Europas. Der Löwe, das mächtigste und kühnste aller Raubthiere, der König der Thiere, erreicht die Größe eines starken Kindes. Sein Fell ist schmutziggelb. Er hat eine Mähne und einen ca. 1m. langen Schwanz mit einer Quaste am Ende. Er trägt ein Kind im Mause fort wie die Katze eine Ratte. Mit einem Schläge seiner Tatze oder seines Schwanzes wirft er den kräftigsten Mann zu Boden. Den Menschen greift er nur an, wenn er hungrig ist oder gereizt wird. Der Löwe geht nur bei einbrechender Dunkelheit auf Raub aus. Seine Beute erhascht er im Sprung; er springt 10m. weit. Vaterland Asien und Afrika. Der amerik. Löwe ist viel kleiner, hat weder Mähne noch Quaste; er heißt Puma, ist blutgierig aber feig, weicht dem Menschen aus. Dem Löwen an Größe und Stärke ähnlich ist der Tiger, der furchtbarste aller Räuber, würgt Menschen und Thiere in unersättlichem Blutdurst. Fell schmutziggelb mit schwarzen Querbändern, Schwanz mit solchen Ringen; weder Mähne noch Schwanzquaste, aber einen Bart.

Der Panther, etwas größer als ein Wolf, hat dunkelgelbes Fell mit schwarzen Streifen; Nordafrika häufig; sehr gefährlich. Der Leopard, Hyänengröße, geflecktes Fell, Afrika. Der amerik. Tiger heißt Jaguar oder Unze; er hat Panthergröße und ist das gefährlichste Raubthier Amerikas.

Der Marber ist in allen Theilen der Raçe ähnlich; nur ist seine Schnauze etwas zugespitzt. Blutdürstig, wie der Tiger, richtet er in Hühnerställen und Taubenschlägen ungeheure Vermüstungen an. Das Fell des Baum- oder Edelmarders ist kostbarer als das des Haus- oder Steinmarders. Seine Wittern sind der Iltis, das Wiesel, das Frettchen, der Schneumon, die Zibethkatze, der Zobel und die Fischotter; letztere 2 vortreffliches Pelzwerk.

Im's Heftchen: Die lagenartigen Thiere haben einen runden Kopf, kurze, steife Ohren, eine raue Zunge, sehr scharfes und starkes Gebiß, spitze Backenz., Schnurren oder Spürhaare, je fünf Zehen mit beweglichen Krallen in Scheiden, leben von nächtlichem Raube, erhaschen ihre Beute im Sprung, enthalten die stärksten, schädlichsten und gefährlichsten Räuber. Einschl. Befestücke über die Raubthiere: Nr. 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 69, 217, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 238, 240, 257 I. Th. und Nr. 6, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 II. Th. des amil. Befebuchs.

Der Mensch.

Die Theile des menschlichen Körpers. (Aufsatz.)

An unserm Körper unterscheiden wir drei Haupttheile: Kopf, Rumpf und Glieder. Die Vorderseite oder der nackte Theil des Kopfes heißt das Gesicht, der behaarte Theil der Schädel. Der Kopf steht mit dem Rumpf durch den Hals in Verbindung. Der Rumpf wird durch das Zwergfell in den Ober- und Unterleib getheilt. Am Oberleib unterscheiden wir Brust und Rücken. Am Unterleib bemerken wir den Bauch, die Seiten, die Lenden und das Kreuz. Die Gliedmaßen sind die beiden Arme und die beiden Beine.

Die Bestandtheile unseres Körpers sind Knochen (Mark), Muskeln (Fleisch, Fett, Sehnen), Nerven, Blut 2c. Die Knochen sind die Träger des menschl. Körpers, zugleich auch Werkzeuge der Bewegung; sie sind theils zellig, theils hohl und mit Mark angefüllt. Am Gesicht bemerken wir: das Stirnbein, das Nasenbein, die Backenknochen und die Kiefer mit den Zähnen. Ein erwachsener Mensch hat 32 Zähne: $\frac{1}{4}$ Schn., $\frac{1}{4}$ Eckz., $\frac{1}{2}$ Backenz. Die Zähne sind mit Schmelz umgeben. Defteres Reinigen ist denselben nützlich. Den Zähnen schadet schneller Wechsel von heißen und kalten Speisen, zu heiße oder zu kalte, zu süße oder zu saure Speisen, das Zerbeißen sehr harter Gegenstände und des Stochern mit metallenen Gegenständen. Am Schädel bemerken wir: die Hirnschale, die Schläfenbeine, die Hinterhauptknochen und die Felsenbeine. Vom Kopf aus zieht mitten durch den Körper die Rücken- oder Wirbelsäule; sie hat 33 Wirbelknochen. Davon gehören 7 dem Hals, 12 der Brust (Rücken), 5 den Lenden und die übrigen dem Kreuz (und dem Steiß) an. Von den Rückenwirbeln

ziehen 12 Rippenpaare aus; aber nur sieben sind am Brustbein befestigt; die übrigen fünf heißen deswegen kurze oder falsche Rippen. Am Brustbein ist überdies das Schlüsselbein befestigt. Am Arm bemerken wir: das Schulterbein, den Oberarmknochen, die Elle und die Speiche, die Handwurzelknochen, die Mittelhand- und die Fingerknochen. Analog diesen sind die Knochen der Beine; nur tritt hier noch die Knie- und das Fersenbein auf.

Die Knochen sind mit Fleisch umgeben. Das Fleisch besteht aus Fäden (Fibern); immer viele solche Fibern sind zu einem Strang vereinigt, den man Muskel nennt. Die Muskeln sind in der Mitte am dicksten; nach den Enden zu werden sie dünn und bilden die Sehnen oder Flechsen, mit denen sie an den Knochen befestigt sind. Die Muskeln kann man nach Belieben ausdehnen oder zusammenziehen; sie sind darum die vorzüglichsten Organe der Bewegung. Die Muskeln werden gestärkt durch Arbeit und Bewegung im Freien, namentlich auch durch das Turnen; das Gegentheil ist von nachtheiligem Einfluß für die Gesundheit und Kräftigung des Körpers.

Die Nerven sind ebenfalls Fäden; sie gehen vom Gehirn und Rückenmark aus und verzweigen sich wie ein Netz über den ganzen Körper. Die empfindlichsten Körpertheile haben die meisten Nerven. Wo keine Nerven sind, da ist weder Empfindung noch Bewegung. (Haare, Nägel 2c.) Die Nerven sind die Faktoren der Seele. Gestärkt werden sie durch frische, gesunde Luft, hauptsächlich aber durch Waschen mit kaltem Wasser. (Baden.) Den Nerven nachtheilig sind heftige Leidenschaften, übergroße Freude oder zu heftiger Schmerz, starke Gewürze, hitzige Getränke u. s. w.

Das Blut ist der wichtigste Bestandtheil unseres Körpers. Es ist eine hellrothe Flüssigkeit, die ihren Hauptsitz im Herzen hat und von diesem durch die Ader allen Körpertheilen zugeführt wird. (Zeichnen des Herzens mit dem großen und kleinen Kreislauf an die Wandtafel.) Das Blut enthält alle Stoffe, die der Körper zu seinem Bestehen und Wachsthum bedarf. Unsere Körpertheile haben sich alle nach und nach aus dem Blut gebildet. Die Bildung des Blutes geschieht vom Magen aus. Der Magen verarbeitet die aufgenommenen Speisen mittelst der Magensäure in einen Brei. Dieser Brei gelangt dann in die Gedärme, welche viele feine Ader haben, die den Lebenssaft aus dem Brei auffangen und dem Blute zuführen. Was also das Blut auf der einen Seite durch das Wachsthum verliert, erhält es auf der andern Seite durch die Ernährung (Magen und Gedärme) wieder. Der Körper kann indessen nicht alle Bestandtheile des Blutes zu seinem Wachsthum brauchen. Die unbrauchbaren Stoffe gibt er wieder zurück. Diese gelangen mit dem Lebenssaft in die Lunge, setzen dort ihre Kohlenensäure ab und nehmen den von der Luft zugeführten Sauerstoff auf. Dadurch wird das Blut wieder ernährungsfähig. Erklärung des Athmens. Wichtigkeit der Lunge auch als Werkzeug der Stimme. — Alle Einbrüche, die wir von außen empfangen, gelangen durch die Sinne zu unserem Bewußtsein. Der Mensch hat fünf Sinne: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack und Gefühl.

**Das Auge.**

Das Auge ist der edelste Theil des menschlichen Körpers und zugleich Werkzeug des Gesichtsinnes. Dasselbe befindet sich in der Augenhöhle, die von starken Knochen umschlossen ist. Der Augapfel ist kugelförmig. Seine äußere Haut ist weiß und hart und heißt Augenhaut. Vorn ist sie jedoch hell und durchsichtig, und dieser Theil heißt Hornhaut. Die mittlere Haut ist schwarz; sie heißt Ader- oder Gefäßhaut. Der Theil derselben, welcher den Augenstern mit der Pupille bildet, heißt Regenbogenhaut und kann blau, grün, braun etc. sein. Die Pupille ist immer schwarz; man kann sich darin beschauen. Zwischen der Iris und der Hornhaut ist die vordere Augenkammer. Hinter derselben befindet sich die kleinere Augenkammer. Beide sind mit Augenwasser angefüllt. Die dritte Haut heißt Netzhaut; sie ist eine Ausbreitung des Sehnervs. Hinter der kleinen Augenkammer ist die KrySTALLLINSE und der Glaskörper.

Der natürliche Schutz des Auges.

Lieber Freig!

Du möchtest gerne wissen, was wir heute noch weiter über das Auge gelernt haben. Ich will Dir es hier mittheilen, so gut ich kann:

Weil das Auge sehr empfindlich ist, darum bedarf es der größten Sorgfalt. Die Natur (Gott) hat es schon mit solchen Theilen ausgestattet, die es vor Schaden bewahren. Die natürlichen Beschützer unseres Auges sind das Fettgewebe, die Thränenröhren, die Augenlider, die Augenwimpern und die Augenbrauen. Die Augenhöhle ist mit dem Fettgewebe ausgepolstert, damit das Auge bei seiner Bewegung sich nicht durch Reibung entzünden kann. Die Thränenröhren erhalten dasselbe beständig feucht. Die Augenlider beschützen es vor jeder schädlichen Verührung. Die Wimpern bewahren das Auge vor Staub, Unrath und zu großem Licht. Die Augenbrauen leiten den Schweiß von der Stirne rechts und links vom Auge ab.

Roßern, den 3. März 1874.

Dein Freund

Gottlieb Quenzer.

NB. Dieses Pensum kann in anderer Form kürzer behandelt werden; auch kann es als Besprechung dienen.

Dem Auge schadet schneller Wechsel von Licht und Dunkelheit, das Schauen auf den Schnee bei Sonnenschein, das Schauen in die Sonne, den Ullix etc. Ebenso ist das Lesen in der Dämmerung oder bei mattem Licht, starker Rauch, Dampf etc. dem Auge schädlich. Gefährlich werden die Augen durch's Schauen auf's junge Grün der Wiesen und auf jungen Alee. Sehr nützlich ist das Waschen mit frischem Wasser, aber ja nicht in erhitztem Zustande. Wer schwache Augen hat, soll eine Brille oder einen Schirm tragen.

Das Ohr.

Das Ohr ist das Werkzeug unseres Gehörsinnes. Man unterscheidet das äußere, das mittlere und das innere Ohr. Zum äußeren Ohr gehören die knorpelige, vielfach gewundene Ohrmuschel mit dem Ohrläppchen und der Gehörgang. Das mittlere Ohr heißt die Paukenhöhle. Es wird von dem äußeren durch das Trommelfell getrennt. In derselben sind vier Knöchelchen: der Hammer, der Ambos, das kienförmige Knöchelchen und der Steigbügel. Von der Paukenhöhle geht die eustachische Röhre in den Schlund. Das innere Ohr heißt Labyrinth. In demselben ist das Gehörwasser und die Gehörnerven. Es steht durch die beiden Fensterchen mit dem mittleren Ohr in Verbindung. Das mittlere und das innere Ohr sind in einem sehr harten Knochen, dem Felsenbein, eingeschlossen. — Besprechung wie oben.

Die übrigen Sinneswerkzeuge werden, weil weniger Gefahren ausgesetzt, kürzer behandelt. — Verschiedene Menschenstämme. —

Das Kochsalz.

Das Kochsalz ist ein Mineral. Es bildet viereckige Täfelchen oder Schüßelchen. Man kann es mit den Fingern zerdrücken. Das Salz ist spröde, glänzend und durchscheinend. Seine Farbe ist weiß. Im Wasser löst es sich auf. Im Feuer verflüchtigt es. Das Salz schmeckt sauer. Wir kaufen es beim Krämer. Das Salz braucht man als nothwendige Würze zu den Speisen in jeder Haushaltung. Man braucht es auch zum Einsalzen des Fleisches, der Gemüse, zum Gerben, Färben etc. Es gibt verschiedene Salze.

Die Gewinnung des Kochsalzes aus Steinsalz und Sole wird besprochen. Beim Steinsalz wird die Würfelform hervorgehoben. Die übrigen Salze (Eisen-, Kupfer-, Zinkvitriol, Borax, Alaun, Bittersalz, Salpeter, Soda, Glaubersalz) sollen nun vorgezeigt und erkannt, womöglich ihre Gewinnung, jedenfalls aber ihre Verwendung besprochen werden.

Kenntzeichen der Salze.

In's Festen: Die Salze lösen sich im Wasser mehr oder weniger leicht auf; sie erregen auf der Zunge einen starken (sauren, herben, bitteren etc.) Geschmack; sie haben größtentheils Fett- oder Glasganz, aber nie Metallganz; sie sind geruchlos; sie besitzen nur einen geringen Grad von Härte (eine Kupfermünze nicht reißend); im Feuer verflüchtigen, verpuffen oder verschmelzen sie und besitzen größtentheils eine starke Flüssigkeit.

Ende des I. Turnus.

Roßern.

Herrmann.

Correspondenz aus Baden.

Bezirk Salem, 10. Dez. Unsere Erwiderung in Nr. 48 dieser Ztg. soll, wenn man dem Berichterstatler der Oberrh. Lehrertg. (S. 286) glauben darf, das Ziel verfehlt haben. Möglich ist's, aber nicht wahrscheinlich. — Die Erfahrungen, die wir insbesondere bei der Conf. in Markdorf im Juni machten, riefen den Entschluß hervor, eine eigene Konferenz zu bilden. Die erste Berathung hierwegen hatte statt in U.-Siggingen den 19. Juli und erfolgte die Durchführung den 16. Aug. in Stefansfeld. Sämmtliche Lehrer des ehem. Salem'schen Bezirkes sprachen sich auf Grund der Erfahrungen für eine eigene Konferenz und für Anschluß an den Verein aus. Von da datirt der Scheidebrief, welcher Alles enthält, was wir zu sagen für angemessen fanden. In Weildorf hat sich nie eine neue Konferenz gebildet. — Daß es dem Berichterstatler der Oberrh. Lehrertg. weniger um die Spaltung des amtl. Konferenzbezirkles zu thun war, als um den Anschluß an den (ihm verhassten) Lehrerverein, das steht fest. Warum bedauern Sie, Herr Berichterstatler, die groben Beleidigungen, die den Lehrern im Thal in Nr. 29 der Oberrh. Lehrertg. gemacht wurden und welche einzig und allein unsere Erwiderung hervorgehoben haben, nicht? Glauben Sie etwa, dieselben sollten zu Kreuze kriechen? Nur kein Schwindel. Seien Sie doch auch so einsichtsvoll und benützen Sie gefälligst die salbungsvollen Schlußworte Ihres zweiten Artikels selbst; dann wird Ihnen und uns geholfen. —

Ueberlingen. Freie Lehrerkonferenz am 7. Januar k. J., Nachmittags halb 2 Uhr in der Restauration Keller. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Seminaroberlehrers Müller von Meersburg über mathematische Geographie in den letzten Schuljahren (Tellurium). 2. Wahlen. 3. Gesänge Nr. 2, 11, 16. 4. Einzug der Pestalozzivereins-Beiträge. Dufner.

Bei W. Wiese in Heidelberg ist erschienen und zu haben:

Schul-Zeugnisse

für sämmtliche Schuljahre. Preis geh. mit Umschlag
pr. Stück 3 fr.

Redigirt von Hauptlehrer A. Hug in Mannheim. — Druck und Verlag von W. Wiese in Heidelberg.